

30. Sonntag B	
Datum: 24. / 25. Okt.	Sevelen – Azmoos - Buchs
Musik: UZ / MH	

EINZUG	Orgel
ERÖFFNUNG	508 Gott ruft sein Volk zusammen
KYRIE	Gott, himmlischer Vater und Schöpfer der Mutter Erde – durch Christus sammelst du alle Völker. Jesus Christus, Sohn Gottes und Bruder von uns Menschen – durch dich ist uns Gottes Barmherzigkeit zugesagt. Heiliger Geist, Kraft Gottes in uns Menschen – du stärkst uns auf dem Weg des Lebens.
GLORIA	75 Allein Gott in der Höh
TAGESGEBET	
1.LESUNG	Jer 31, 7 – 9 ist ein Prophet, der immer wieder warnt. Er spricht aber auch Trost zu: am Ende aller Zeiten sammelt Gott sein Volk.
ANTWORTGESANG	632 Der Herr hat Grosses (KV)
2.LESUNG	Der Hebr 5, 1-6 lebt ganz von der jüdischen Glaubenstradition. Darum bezeichnet er Christus als der neue und ewige Hohepriester.
EVANGELIUMSRUF	88.7 (vor und nach Evangelium)
EVANGELIUM	Mk 10, 46 - 52
PREDIGT	I Ich möchte noch einmal auf die erste Lesung zurückkommen. Der Prophet Jeremia tröstet sein Volk, spricht Mut zu, verspricht, Blinde und Lahme, Schwangere und Wöchnerinnen würden zurückkehren nach Jerusalem.

	<p>Das mag nach frommen Worten aus alten Zeiten klingen. Immer wieder wird ja beklagt, weshalb solch alte Geschichten vorgetragen werden. Doch dieses Versprechen des Propheten hat einen ganz konkreten Hintergrund.</p> <p>Das Königreich Davids zerfiel nach Salomo in die zwei Reiche Juda und Israel.</p> <p>Diese beiden Reiche wurden aber zerschlagen. Israel wurde zu einer assyrischen Provinz, die Bevölkerung ums Jahr 720 vC verschleppt.</p> <p>Ums Jahr 580 vC erlitt auch das Reich Juda, wo Jeremia lebte, eine Niederlage. Juda wurde babylonische Provinz. Die Bevölkerung Jerusalems wurde ebenfalls verschleppt.</p> <p>Jeremia deuteten dies als Gottesgericht, als Strafe Gottes für die Untreue des Volkes.</p> <p>Auch da kann man noch sagen: alte biblische Geschichten; hat doch keine Bedeutung mehr für uns heute.</p> <p>Eines wird aber deutlich aus diesen alten Geschichten und das gilt auch für heute: Staaten und ihre Grenzen haben keinen Ewigkeitswert. Was in den Köpfen als Staat bezeichnet wird, hat ein Verfalldatum. Grenzen sind nicht gottgegeben.</p>
--	---

Solches verunsichert, macht Angst, weckt auch die Abwehrhaltung.

Es ist aber eine Illusion zu meinen, Grenzen wären für alle Zeiten gezogen.
Auch die Grenzen unseres Landes gelten erst seit 1848.

Diese alten Geschichten aus der hebräischen Bibel sind ein Spiegel für unsere Gegenwart.

Ängste, Abwehrhaltungen, Sicherheitsbedürfnis und viel, viel Geld haben am vergangenen Wochenende zu einer Veränderung der politischen Landschaft geführt, wo auf Freiheit, Unabhängigkeit, Sicherheit gepocht wird, wo die Abgrenzung zur patriotischen Tugend erhoben wird.

II

Ganz grundsätzlich ist aber zu fragen:
Sind die versprochenen Garantien und Sicherheiten überhaupt zu haben?
Welchen Beitrag vermag Politik überhaupt zu leisten?

Der Prophet Jeremia war zu seiner Zeit höchst umstritten.

Politik und Religion geraten sich eben immer wieder in die Haare.
Es ist eben nicht Aufgabe der Religion, jedwelcher Politik den Segen zu geben.
Jeremia wandte sich damals gegen die

politische und strategische Taktik der Führungsschicht.

Was geschah, das sollte ihm recht geben. Trotz aller Taktik und Politik ging Juda im Jahre 586 vC unter, wurde die Bevölkerung nach Babylon verschleppt.

Es zeigt sich eine eigenartige Spannung: Politik muss gemacht werden.
Aber wenn Politiker fordern, die Kirche soll sich nicht einmischen in die Politik, dann verkennen diese, dass die Kirchen auch ein Teil der Gesellschaft sind.

Letztlich aber wird unser Schicksal nicht von der Politik entschieden, sondern, wie wir als Christen glauben, von Gott.

Es gibt doch das alte Sprichwort:
«Der Mensch denkt, Gott lenkt».

Ich muss gestehen: ich habe mich im vergangenen Wahlkampf oft geärgert über die hohlen Versprechungen, über den Hass und die Angst, die geschürt wurden, über die Halbwahrheiten und frisierten Statistiken und auch über die Millionen von Franken, welche in die Propaganda hineingepumpt wurden.

Nicht selten liess und lasse ich mich noch jetzt gefangen nehmen von Emotionen.
Ich vergesse oft dieses Sprichwort:
«Der Mensch denkt, Gott lenkt.»
Im Jahre 2005 wurde von Papst Johannes Paul

II. ein Buch veröffentlicht mit dem Titel 'Erinnerung und Identität'.
Dieses Buch kam mir vergangene Woche wieder in die Hände.
Auch jetzt, oder gerade jetzt, zehn Jahre später ist es ein lesenswertes Buch.

Papst Johannes gehört jener Generation an, welche unter den schlimmsten Diktaturen des vergangenen Jahrhunderts leben musste.
Doch diese Diktaturen verschwanden von der politischen Bühne.
Johannes Paul II. ist überzeugt davon, dass letztlich das Gute das Böse besiegt.

Diese Überzeugung entspringt aber nicht politischem Kalkül, sondern wächst auf der Ebene des Glaubens.

Bereits haben wir 15 Jahre dieses Jahrhunderts überlebt.
Heute sind wir konfrontiert mit unübersichtlichen Kriegen und mit Terror.
Die Folgen sind Flüchtlingsströme ungeahnten Ausmasses.
Alle Abschottungspolitik vermag die Flüchtlingsströme nicht aufhalten.

Die globalisierte Wirtschaft, und da mischt die Schweiz tüchtig mit, produziert eben auch globalisierte Flüchtlingsströme.

III

Lassen wir uns deshalb bei allem, was geschehen mag, von Jesus immer wieder neu die Augen öffnen dafür, was unsere Hoffnung als Christen ist.

«Der Mensch denkt, Gott lenkt.»
Das Böse wird durch das Gute besiegt.
Dafür steht das Kreuz da.

Das Kreuz ist keine Fahne und auch kein Parteiabzeichen.
Es ist unser Hoffnungszeichen.

Treten wir aber auch ein für diese hoffnungsvolle Überzeugung.

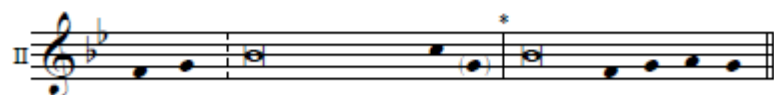
Wo Ausgrenzung und Ablehnung propagiert wird, treten wir für jenen weiten Horizont ein, so, wie ihn Papst Franziskus in seiner Enzyklika 'Laudato sii' vorschlägt. Er schreibt:
«Wenn das Herz wirklich offen ist für eine universale Gemeinschaft, dann ist nichts und niemand aus dieser Geschwisterlichkeit ausgeschlossen. »

Wo auf Kosten der Armen und damit auch der Flüchtlinge gespart werden soll, unterlaufen wir diese Politik mit einer barmherzigen Grosszügigkeit.

Wo mit zynischer Schnoddrigkeit Bilder von toten Kindern kommentiert werden, das wäre nur linke Propaganda, haben wir den Mut zum Protest.

	<p>Wo Nationalegoismus als Politik des Volkes propagiert wird, leben wir aus einer katholischen, d.h. weltumspannenden Weite heraus.</p> <p>Wo eine Partei die halbe Wahrheit sagt, haben wir den Mut, die andere Hälfte auszusprechen.</p> <p>Lassen wir uns immer wieder von Jesus die Augen öffnen, damit wir die Augen offen halten können für all die, die übersehen werden.</p>
TAUFE / CREDO	
FÜRBITTEN	<p>Gott führt sein Volk. Das dürfen wir auch immer wieder in unserem eigenen Leben erfahren. So lasst uns gemeinsam zum Vater beten:</p> <p><i>Für unsere Gemeinschaft als Kirche vor Ort: Dass wir uns deinem Wort der Schrift öffnen, es bedenken und in unserem Leben umsetzen.</i></p> <p><i>Für alle, die blind an der Realität ihres Lebens vorbei leben: Dass du ihnen Mut machst und sie beginnen, ihre persönlichen Möglichkeiten für ein gelingendes Leben zu verwirklichen.</i></p> <p><i>Für alle, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind: Dass sie Menschen finden, die ihnen in ihrer Notlage beistehen.</i></p> <p><i>Für die Opfer von Krieg und Terror, für alle, die</i></p>

	<p><i>auf ihrer Flucht helfende Hände brauchen und für die, die ihnen diese Hände reichen.</i></p> <p><i>Für alle Verstorbenen, die wir schmerzlich vermissen, und für die, an die niemand mehr denkt.</i></p> <p>Gott des Lebens! Öffne unsere Augen für die Wahrheit deiner Botschaft, damit wir dich loben und preisen jetzt und bis in Ewigkeit. - Amen.</p>
GABENBEREITUNG	Orgel
PRÄFATION	
SANCTUS	115 Heilig ist unser Gott
HOCHGEBET	
VATER UNSER	
ZUR BROTBRECHUNG	
KOMMUNION	Orgel
SCHLUSSGEBET	
SCHLUSSLIED	505 Eine grosse Stadt
SEGEN	
MITTEILUNGEN	
AUSZUG	Orgel



Da war unser Mund voll Lachen *

unsere Zunge voll Jubel.

Kv

2. Da sagte man unter den andern Völkern: *

„Der Herr hat an ihnen Großes getan.“

Ja, Großes hat der Herr an uns getan. *

Da waren wir fröhlich.

Kv

3. Wende doch, Herr, unser Geschick. *

wie du versiegte Bäche wieder füllst im Südland.

Die mit Tränen säen, *

werden mit Jubel ernten.

Kv

4. Sie gehen hin unter Tränen *

und tragen den Samen zur Aussaat.

Sie kommen wieder mit Jubel *

und bringen ihre Garben ein.

Kv

Ps 126, 1-2b.2c-3.4-5.6